

"Ich mal' nicht mehr, jetzt sind andere dran"

Von Ines Rath

Kienitz (MOZ) "Sie hat diese Welt etwas heiler gemacht", sagte Pfarrer Frank Schneider am Donnerstagabend vor mehr als 80 Freunden, Bekannten, Bewunderern und Verehrern von Erna Roder im Gemeinderaum der Kienitzer Kirche. Am Vorabend des 90. Geburtstages der fast legendären Kienitzer Pfarrfrau hatten sie sich an der Wirkungsstätte Erna Roders versammelt, um sich zu erinnern und um eine besondere Frau zu ehren. Erna Roder war dabei.

Mit keinem Namen ist die Kienitzer Kirche so verbunden wie mit dem von Erna Roder. "Diese weiße Kirche ist ihr Lebenswerk", sagt Frank Schneider in seiner Laudatio auf die Jubilarin. Fast 40 Jahre lang hat Erna Roder dort gelebt und gewirkt - bis die Krankheit sie in die Obhut anderer zwang.

Mit "protestantischer Dickköpfigkeit" habe die Kienitzerin ihr Ziel verfolgt - die Sanierung ihrer Kirche, sagt der Pfarrer mit einer Mischung aus liebevollem Humor und Ehrfurcht in der Stimme. Und wie auf ein Zeichen sagt die so Geehrte aus ihrem Rollstuhl neben dem Altar heraus: "Hier ist es ja noch schöner geworden!" Nach einem Moment der Überraschung brandet Beifall unter den Besuchern auf. Mancher wischt sich verstohlen eine Träne weg.

Durch Erna Roder, die "unheimlich schlicht und bescheiden" in ihrer Wohnung in der Kirche gelebt hat, sei das Kienitzer Gotteshaus "wohl die offenste Kirche im Oderbruch" gewesen, resümiert Frank Schneider. Wer an Erna Roders Kirchentür klopfte, habe eine gute ZuhörerIn und HelferIn getroffen, habe zu essen und zu trinken bekommen, erinnert der Letschiner Pfarrer voll Dankbarkeit.

Eine Erfahrung, die auch Christine Peisker gemacht hat. Die Jugendsozialarbeiterin ist regelmäßig mit ihren "schwierigen Kindern" zu Erna Roder gekommen. "Bei ihr wurden selbst die schlimmsten Rabauken still, irgendwie ehrfurchtsvoll", sagt Christine Peisker. Für sie ist Erna Roder "die beeindruckendste Frau meines Lebens".

Gemalt hat die Kienitzer Pfarrfrau mit dem Ziel, Geld für die Restaurierung der Kirche zusammen zu bekommen. "Experten sagen, das sei naive Malerei. Das mag sein. Aber der Gedanke, der dahinter steht, ist für mich alles andere als naiv", sagt Frank Schneider - und lädt alle Anwesenden zur Eröffnung der Ausstellung zum Leben und Werk Erna Roders in die Seelower Alte Dampfbäckerei ein.

Am Vorabend ihres 90. Geburtstages geht es an ihrem Wirkungsort vor allem um den Menschen Erna Roder. Der Fotograf Uli Pschewoschny hat ihr eine Fotoausstellung gewidmet. Die Fotos sind in den vergangenen zehn Jahren entstanden. Das jüngste sei 14 Tage alt, sagt Schneider. Die ausdrucksstarken schwarz-weiß-Fotografien zeigen die Jubilarin, wie sie jeder, der sie kennt, in Erinnerung behalten wird: Mit versonnenem Blick auf der Bank vor ihrer Kirche; am Zeichenbrett, das auf einem Baumstumpf liegt; mit ihren "Markenzeichen", der Wollmütze und ihrer Flöte, mit denen sie Generationen von Kindern "die Flötentöne beibrachte"; am Tisch vor ihrem Zimmerfenster und im Rollstuhl. Die Fotos hängen im Treppenhaus und eines, das mit Regine Hildebrandt, vor dem Gemeinderaum.

Drinne solle keines von ihr hängen, habe die Pfarrfrau einmal gesagt. "Hierher gehört nur das Bild von Christus", habe sie gemeint, erinnert sich Frank Schneider.

Und an die Gäste gewandt endet der Redner: "Ich mal' nicht mehr, jetzt sind andere dran, hat Erna Roder eines Tages festgestellt. Also, jetzt sind wir dran!"

Die größte Freude machen Erna Roders Freunde der Jubilarin an diesem Abend ganz offensichtlich mit ihrem Gesang. Der Buckower Pastor Jörg Swoboda, ein langjähriger Freund Erna Roders, singt und spielt auf seiner Gitarre. Ein Lied singt die kranke, alte Frau mit, Strophe für Strophe. Und laut und deutlich sagt sie zwischendurch: "Vielen Dank für die Überraschung!" "Schön, dass Kinder hier sind." Und ein andermal: "Ich möchte, dass jeder von hier etwas mitnehmen möge."

Die Galeristin Christa Groebner, die heute in Erna Roders Wohnung lebt, verteilt daraufhin Ansichtskarten mit einem von Erna Roder gemalten Bild der Kienitzer Kirche. Bei der Fürbitte für sie hält Jörg Swoboda Erna Roders Hand. Und die so Geehrte sagt "Ich hoffe, dass der liebe Gott mir noch etwas hilft und Kraft schenkt". Dem ist nichts hinzuzufügen.

Ausstellungseröffnung Alte Dampfbäckerei heute, 15 Uhr.

Freitag, 19. Mai 2006 (19:30)

